



Otto Friedrich Winter

Otto Friedrich Winter zum 75. Geburtstag

Von *Helmuth Feigl*

Am 11. Mai 1918, ein halbes Jahr vor dem Zusammenbruch der Österreichisch-ungarischen Monarchie, wurde Otto Friedrich Winter als Sohn eines k.u.k. Offiziers, des Hauptmann-Auditors¹⁾ Dr. Otto Winter, zu Wien geboren. Der Vater konnte nach Kriegsende in den zivilen Staatsdienst überwechseln und übte in der Republik Österreich die Funktion eines Bezirksrichters aus. Eine Erkrankung an multipler Sklerose führte zu seinem frühen Tod: Er starb 1929 und ließ seine Familie in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage zurück.

Der junge Otto Friedrich besuchte die Volksschule und das Gymnasium²⁾ im 6. Wiener Gemeindebezirk, die Ferien verbrachte er zumeist in Rossatz, wo sein Großvater mütterlicherseits, der Schulrat Anton Freiinger, als Lehrer tätig war. Otto Friedrich war ein guter Schüler und maturierte 1936 mit Auszeichnung. Anschließend leistete er seine Wehrdienstpflicht im Bundesheer der Ersten Republik, das er 1937 als Reserveoffiziersanwärter verließ. Anschließend inskribierte er an der Universität Wien die Fächer Geschichte und Klassische Philologie.

Die Okkupation Österreichs und der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zwangen Otto Friedrich Winter, sein Studium zu unterbrechen. Fünfeinhalb Jahre mußte er in der Deutschen Wehrmacht dienen, war auf verschiedenen Kriegsschauplätzen eingesetzt und wurde mehrmals verwundet. Zwei Studienurlaube ermöglichten ihm 1941 das Erlangen des Doktorgrades mit einer Dissertation über das byzantinische Kaisertum³⁾ und 1943 das Ablegen der Staatsprüfung des *Instituts für Geschichtsforschung und Archivwissenschaft* in Wien⁴⁾, die er trotz der kriegsbedingt schwierigen Umstände „mit Auszeichnung“ bestand.

Im Dezember 1945 kehrte Otto Friedrich Winter als Schwerkriegsversehrter heim. Trotzdem stellte er sich nach 1955 wieder dem österreichischen Bundesheer als Reserveoffizier zur Verfügung. Im Rang eines Hauptmannes wurde er 1983 anlässlich des Erreichens des 65. Lebensjahres feierlich verabschiedet.

Sein ursprünglicher Plan, eine akademische Laufbahn im Fachbereich Byzantinistik anzustreben, war angesichts seiner wirtschaftlichen Umstände nicht zu verwirklichen. Er bewarb sich um einen Dienstposten im Österreichischen Staatsarchiv, den er 1949 erlangen konnte. Er war zunächst in der Abteilung *Haus-, Hof- und Staatsarchiv* tätig, wo er vorwiegend den Bestand *Reichsarchive* betreute. 1961 wurde er in das Kriegsarchiv versetzt, dessen Leitung er fünf Jahre später übernahm. 17 Jahre lang – von 1966 bis 1983 – war Otto Friedrich Winter Direk-

¹⁾ Militärrichter, der im Heer die Funktion eines ordentlichen Richters ausübte.

²⁾ Bundesgymnasium Amerlingstraße.

³⁾ Der Titel der Dissertation findet sich im Publikationsverzeichnis unter Nr. 2.

⁴⁾ Dies war der offizielle Name des *Instituts für österreichische Geschichtsforschung* während der NS-Zeit.

tor der hinsichtlich des Umfangs der Bestände und der Zahl der Mitarbeiter größten Abteilung des Staatsarchivs. 1970 erfolgte seine Beförderung in die VIII. Dienstklasse mit dem Titel eines *Wirklichen Hofrates*, 1980 wurde er unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktion zum Generaldirektor-Stellvertreter des Österreichischen Staatsarchivs ernannt. Im Sommer 1983 trat er wegen Erreichens der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand.

Neben seinem Beruf war Otto Friedrich Winter aktiv in der Politik, in der Kirche und für das Vereinsleben tätig. Nach seiner Heimkehr 1945 trat er dem *Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbund* (ÖAAB) bei, übernahm später die Funktion eines Bezirksobmannes dieser Organisation für Wien-Neubau, erlangte 1960 die Würde eines Bezirksrates und war 1966–1969 Abgeordneter des Wiener Landtages und Gemeinderates.

Im Rahmen seines Einsatzes für die katholische Kirche war der Jubilar 15 Jahre Pfarrkirchenrat in *St. Laurenz am Schottenfeld*, Vorstandsmitglied der Katholischen Männerbewegung und Pfadfinder-Eltern-Obmann in dieser Pfarre.

Otto Friedrich Winter ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine, von denen die *Österreichische Gesellschaft für Byzantinistik*, die *Commission Autrichienne d'Histoire Militaire*, das *Kuratorium des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes*, die *Arbeitsgemeinschaft niederösterreichischer Heimatforscher* im Rahmen des Bildungs- und Heimatwerkes und das *Kuratorium des Bezirksmuseums Neubau* hier genannt seien. Im *Verband österreichischer Archivare* übte er die Funktion eines Vizepräsidenten aus, seit ihrer Gründung ist er Leiter der *Sektion Militärgeschichte* im Rahmen der österreichischen Historikertage.

Ganz besonders ist an dieser Stelle des Einsatzes des Jubilars für den *Verein für Landeskunde von NÖ* zu gedenken. Seit 1956 Vereinsmitglied wurde er in der ordentlichen Vollversammlung des Jahres 1961 in den Ausschuß, 1973 – als Herbert Mitscha-Märheim diese Funktion über eigenen Wunsch zurücklegte – zum Vizepräsidenten und 1976 als Nachfolger von Adalbert Klaar zum Präsidenten gewählt. Als er 1991 nicht mehr für diese Funktion kandidierte, wurde er einstimmig zum *Ehrenpräsidenten* bestellt.

In diesen Funktionen war der Jubilar nicht nur in allen Vorstands- und Ausschusssitzungen aktiv tätig, er nahm auch an fast allen Vortrags- und Exkursionsveranstaltungen teil; öfters stand er selbst am Vortragspult, mindestens einmal jährlich war er auch als wissenschaftlicher Exkursionsführer tätig. Jahrzehnte hindurch nahm er regelmäßig an österreichischen und internationalen Archivtagen, an militärwissenschaftlichen Kongressen, an den Tagungen des *Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung*, an den Symposien des *Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde* und des *Instituts für mittelalterliche Realienkunde* in Krems, an den Historikertagungen des *Instituts für Österreichkunde* und an den Treffen der *Arbeitsgemeinschaft niederösterreichischer Heimatforscher* teil. Er war bei zahlreichen Ausstellungseröffnungen, Preisverleihungen, Buchpräsentationen und vielen anderen kulturellen Veranstaltungen zugegen. Durch seine Anwesenheit war stets auch der *Verein für Landeskunde von NÖ* entsprechend repräsentiert.

Trotz dieser anstrengenden haupt- und nebenberuflichen Tätigkeit war der Jubilar in der Lage, ein umfangreiches und überraschend vielseitiges wissenschaftliches Oeuvre zu schaffen, in dem sich vier Hauptinteressensgebiete erkennen lassen: das byzantinische Kaisertum, die Behörden des Heiligen Römischen Reiches in der frühen Neuzeit, die Militärgeschichte und ihre Quellen und schließlich die

Landeskunde von Niederösterreich. Die letztere trat seit dem Ende der fünfziger Jahre mehr und mehr in den Vordergrund, wobei sich die Wachau als Forschungsschwerpunkt abzeichnete. In zeitlicher Hinsicht erstrecken sich die Forschungen des Jubilars vom Frühmittelalter bis zur jüngeren und jüngsten Geschichte. Das im Anschluß gebotene Verzeichnis der Publikationen des Jubilars untermauert diese Thesen anschaulich.

Eine solche Würdigung darf auch das Privatleben nicht völlig aussparen. Otto Friedrich Winter heiratete am Stephanitag 1949 in der Pfarrkirche zu Rossatz Franziska Guba, geborene Naderer. Aus den beiden von der Witwe in die Ehe mitgebrachten und den beiden gemeinsamen Kindern entstand eine in vieler Hinsicht vorbildliche Familie, wohl nicht zuletzt eine Frucht der tieferreligiösen Weltanschauung der beiden Ehepartner. Der Jubilar hilft gerne bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Liegenschaften seiner Frau mit und wurde nicht zuletzt hiedurch zu einem Fachmann für die Geschichte des Weinbaus. Das Haus seiner Frau in Rossatz wurde – noch bevor die Ortsbildpflege allgemein propagiert wurde – vorbildlich restauriert und revitalisiert. Der Jubilar beteiligt sich vielseitig an den Aktivitäten der Ortsgemeinschaft, und zwar nicht nur in kultureller Hinsicht, sondern z. B. auch als Obmann bzw. Ehrenobmann des Tennisklubs. Seine Leistungen und sein vielseitiger Einsatz brachten Otto Friedrich Winter zahlreiche Ehrungen: 1963 den *Ehrenring der Marktgemeinde Rossatz*, 1974 das *Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich*, 1977 das *Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien*, 1978 das *Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich*, 1982 das *Ehrenzeichen I. Klasse des Österreichischen Schwarzen Kreuzes*, 1983 den *Ehrensäbel der Streitkräfte Ungarns*, 1984 das *Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse*, 1989 das *Komturkreuz des päpstlichen Silvesterordens* und 1990 den Berufstitel *Professor*. Anlässlich des 50. Jahrestages seiner Promotion erneuerte die Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien das Doktordiplom im Jahre 1991. Bis vor etwa zwei Jahren erfreute sich Otto Friedrich Winter erstaunlich guter Gesundheit. Wir hoffen, daß die Folgen der seither eingetretenen Krise bald gänzlich überwunden sind und wünschen ihm ein weiteres erfolgreiches Wirken und viele schöne Stunden im Kreis seiner Familie:

Ad multos annos

Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen

Otto Friedrich Winters

- 1) Mitarbeit bei der Abhandlung: Hans Hirsch, Das Recht der Königserhebung durch Kaiser und Papst im hohen Mittelalter. In: Festschrift Ernst Heymann 1 (Weimar 1940). – Winter bearbeitete den Abschnitt über die spanischen Königreiche.
- 2) Antike Königserhebungen und ihre Weiterbildung durch das byzantinische Kaisertum. Möglichkeiten und Hemmnisse ihrer Wirksamkeit im Dienste der römäischen Universalidee bis zum Ende der Komnenenzeit (Phil.Diss. Wien 1941).

- 3) *L'Histoire en Autriche*. In: *Revue d'Histoire Comparée* 24 (Nouv. série 4) (Paris 1946) 440–442.
- 4) Der Ausgang byzantinischer Universalpolitik. In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs [MÖSTA]* 3 (1950) 338–357.
- 5) Der Bestand „Archivbehelfe“ des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs. In: *MÖSTA* 5 (1952) 316–345.
- 6) Klientelkönige im römischen und byzantinischen Reich. In: *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft* 2 (1952) 35–50.
- 7) Die Register Ferdinands I. als Quelle zu seiner ungarischen Politik. In: *MÖSTA* 7 (1954) 551–582⁵⁾.
- 8) Die obere Registratur des Reichshofrates 1938–1954. In: *MÖSTA* 8 (1955) 307–321.
- 9) Der Jörgerhof in Rossatz, ein vergessenes Denkmal aus der Reformationszeit. In: *UH* 28 (1957) 195–197.
- 10) Die Gratialia der Reichshofkanzlei als personengeschichtliche Quelle. In: *Adler* 76 (18) [1958] 208ff.
- 11) Gruben und Hauen. Eine Entgegnung. In: *UH* 30 (1959) 82f.
- 12) *Linzer Regesten*, herausgegeben von Städtischen Sammlungen Linz, Band C III A, 3 (Linz 1958) [Regesten aus verschiedenen Beständen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs].
- 13) Niederösterreich im Türkenkrieg 1593–1606. In: *Jb LKNÖ NF* 34 (1960) 132–139.
- 14) Das Projekt eines Erzherzog Karl-Denkmal in Regensburg 1801/02. In: *MÖSTA* 14 (1961) 507–531.
- 15) Österreichische Pläne zur Neuformierung des Reichstages 1801–1806. In: *MÖSTA* 15 (1962) 261–335.
- 16) Rossatz – ein geschichtlicher Überblick. In: *500 Jahre Marktgemeinde Rossatz 1462–1962* (Krems 1962) 27–103.
- 17) Rossatz – 500 Jahre Markt. In: *Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs* 2 (1962) 3–11.
- 18) Die Jubiläumsausstellung „500 Jahre Marktgemeinde Rossatz“ In: *UH* 33 (1962) 105–110.
- 19) Rossatz in der Wachau – 500 Jahre Markt. In: *Kulturberichte aus Niederösterreich* 1962, 61f.
- 20) 1962 – ein Jubiläumsjahr für Rossatz – 500 Jahre Markt. In: *Aus der Heimat – Kulturbeilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Krems* 1 (1962) 17f.
- 21) *Aus der Geschichte der Wachau. Ein Überblick mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinden Rossatz, Rührsdorf und Arnsdorf*. In: *Festschrift der Winzergenossenschaft Wachau (Dürnstein/Wien 1963)* 39–51.
- 22) Die Wiener Reichsbehörden und die fränkischen Reichsstädte. In: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 24 (1964) 455–471.
- 23) Eine Nürnberger Reichshofratsklage gegen Linz (1636). In: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* (1964) 439–449.
- 24) Die Pfarre Rossatz im Mittelalter. In: *Jb LKNÖ NF* 36 (1964) 184–199.

⁵⁾ Otto Friedrich Winter bearbeitete in den Jahren 1954–1955 Regesten zu den Eintragungen im Register Ferdinands I., die in Maschinschrift vorliegen.

- 25) Herausgeber und Mitarbeiter von: Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, 3. Band: 1764–1815 (Graz/Köln 1965).
- 26) Die Geschichte der oberdeutschen Reichsstadt aus der Sicht des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchives. In: Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte = Esslinger Studien 11 (1965) 166–183.
- 27) Die Linzer Regesten. In: Linzer Aspekte 1970, aus Anlaß des 50jährigen Bestehens einer städtischen Kulturstelle (Linz 1970) 56–59.
- 28) Die Herren von Spaur in Niederösterreich. In: Jb LKNÖ NF 38 (1970) 313–333.
- 29) Artikel „Hollenburg“, „Mitterarnsdorf“ und „Rossatz“ In: Handbuch der historischen Stätten. Band Österreich 1. Bearb. von Karl Lechner (Stuttgart 1970, Nachdruck 1985) 326f, 426f u. 506f.
- 30) Vorwort zu: Die österreichische Militärgrenze. Ausstellung des Kriegsarchivs. Katalog (Wien 1971).
- 31) „Österreichisches Staatsarchiv – Abteilung Kriegsarchiv“ In: *Annuaire International des Archives*.
- 32) Generalstaatsarchivar i.R. Rudolf Kiszling zum 90. Geburtstag. In: *Scrinium* 76 (1972) 3–7.
- 33) Das Rossatzter Johann-Nepomuk-Standbild – 250 Jahre alt. In: UH 43 (1972) 161–165.
- 34) Die Donaureise Königin Marias im Sommer 1634. In: MÖSTA 25 (1972) 359–373.
- 35) Mitarbeit am Ausstellungskatalog „Wiener Neustadt – Festung, Residenz, Garnison“ (1972).
- 36) Archivierung modernen militärischen Schriftgutes in Österreich. In: *Scrinium* 9 (1973) 20–37.
- 37) Personalunterlagen des Zweiten Weltkrieges im Kriegsarchiv. In: MÖSTA 28 (1975) 50–67.
- 38) Kärntner Garnisonen bis zum Jahre 1918. In: *Carinthia I* 165 (1975) 245–254.
- 39) Karl Lechner zum Gedächtnis. In: *Scrinium* 13 (1975) 3–5.
- 40) Die babenbergische Vogtei über Stift Metten. In: Jb LKNÖ NF 42 (1976) 323–336.
- 41) Symbiose zwischen Tradition und Gegenwart. Generationswechsel im Verein für Landeskunde. Interview in: *Kulturberichte aus Niederösterreich* 9 (1976) 1f.
- 42) Der Aufstieg der Familie Habermann. Ein niederösterreichischer Baderssohn als Rektor der Universität Wien. In: *Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien* 34 (1978) 180–191.
- 43) Die italienische Kriegsarchivdelegation nach dem Ersten Weltkrieg. In: MÖSTA 31 (1978) 442–450.
- 44) In memoriam Wilhelm Kraus. In: MÖSTA 32 (1979).
- 45) Die Pfarre [Mautern] im Mittelalter. In: 1000 Jahre Stadtpfarre Mautern. Festschrift zur Ausstellung der Stadtgemeinde und Stadtpfarre (Mautern/St. Pölten [1980]) 16–20.
- 46) Franz Kainz zum Gedenken. In: UH 52 (1981) 49–51.
- 47) Gewässernamen als Siedlungsnamen in Niederösterreich. In: UH 53 (1982) 231–239.
- 48) In memoriam Otto Brunner. In: MÖSTA 36 (1983) 557–563.
- 49) Herrschaft und Schloß Rossatz. In: *Schloß Rossatz – Entstehung und Entwicklung* [Privatdruck für die Mitglieder der Agrargemeinschaft] (Rossatz [1984]) 3–32.

- 50) Abschnitte „Geschichtlicher Überblick“, „Rossatz vor 1000 Jahren“ und „Erinnerungen an das alte Rossatz“ in: 1000 Jahre Rossatz. Festschrift (Rossatz 1985).
- 51) Abschnitt „Zum Geleit“ im Katalog zur Ausstellung 1000 Jahre Rossatz (Rossatz 1985).
- 52) Sancti Michaelis Rosseza. In: Aus der Heimat. Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Krems (1985).
- 53) 200 Jahre Pfarre Schottenfeld. Geschichtlicher Überblick. In: Pfarre St. Laurenz am Schottenfeld 1786–1986. Hrsg. Johannes Kellner OT (Wien 1986) 19–112.
- 54) Göttweig contra Geymann. Ein Patronatsverfahren aus der Reformationszeit. In: Jb LKNÖ NF 53 (1986) 207–236.
- 55) Artikel „Sachse von Rothenburg, Friedrich“, „Sachsen-Coburg und Gotha, Ferdinand Philipp Prinz von“, „Sacken, Adolf Freiherr von“, „Salis-Samadén, Karl Freiherr von“, „Salis-Seewis, Johann Ulrich Graf von“, „Salis-Soglio, Daniel Freiherr von“, „Sallinger, Richard“, „Sarkotic von Lovcen, Stefan Baron von“, „Sauer, Georg von“, „Sauer Csaky von Verdendorf, Eugen“, „Schellander, Josef von“, „Schaller, Georg“, „Schamschula, Rudolf“, „Schanzer, Stanislaus“, „Scharczler von Rény, Freiherren“, „Schönthaler, Richard“, „Schonta von Seedank, Emmerich Zeno“, „Schwickert, Friedrich“ und „Scopinich von Küstenhort, Johann Anton Ritter von“ In Österreichisches Biographisches Lexikon. Hrsg. Österreichische Akademie der Wissenschaften, 44.–48. Lieferung (Wien 1987–1992).
- 56) Besitz- und Herrschaftsstrukturen in der Wachau auf der Basis von Königsschenkungen an bayerische Stifte und Klöster. In: Die bayerischen Hochstifte und Klöster in der Geschichte Niederösterreichs = Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 11 (Wien 1989) 157–172.
- 57) Pfarre St. Laurenz am Schottenfeld 1786–1986. In: Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte 28 (1987) Nr. 1, 5.
- 58) Mitarbeiter beim Werk „Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich“ – Bes. 3. Band (Wien 1987) Kapitel XIII: „Militärischer Widerstand“.
- 59) Das Arbeitsjahr des niederösterreichischen Weinbauers in früherer Zeit. In: Probleme des niederösterreichischen Weinbaus in Vergangenheit und Gegenwart = Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 13 (Wien 1990) 71–80.
- 60) Streiflichter aus der Vergangenheit [des VII. Wiener Gemeindebezirkes]: 1. Von den Anfängen zum Weinhauerdorf am Ottakringerbach. 2. Von der ersten zur zweiten Türkenbelagerung. 3. Seiden- und Bandmacherfabriken im 18. Jahrhundert. 4. Napoleonische Kriege und Vormärz. 5. Die Gründerzeit am Neubau. 6. Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg. 7. Wiederaufbau und „City“-Bildung 1945–1990. In: Wirtschaft am Neubau (1989–1992) [in Fortsetzungen].
- 61) Die Wallfahrt zum Berg Calvari in der Pfarre Rossatz, gestiftet 1689 (Rossatz 1989).
- 62) Ein Wegweiser zu umfassender humanistischer Bildung. In: 125 Jahre Mariahilfer Gymnasium. Festschrift (Wien 1989) 287 ff.
- 63) Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner gestorben. In: UH 61 (1990) 159.
- 64) Professor Dr. Walter Pongratz zum Gedächtnis. In: UH 61 (1990) 391–393.
- 65) Pestabwehr im Bereich der Wachau 1679/80. In: Jb LKNÖ NF 57 (1991/92).